„Die Letzten ihrer Art … und die Anderen“

Um dieses Konzept umzusetzen bedarf es der Zusammenarbeit etlicher Menschen; aus dem folgenden Text erschließt sich, wie die aussieht.

Die Gesellschaft, die wir kennen, wird nicht mehr lange existieren. „Ändert sich nichts, ändert sich alles“ (Quelle siehe unten) ist eine Aussage, der immer mehr Menschen zustimmen.

Aber was gilt es zu ändern? Ohne die Freiheit, die Sicherheit, die Lebensqualität zu verlieren? Welche Entscheidungen treffen, jenseits von Meinungen? Oder gerade durch „Schwarmintelligenz“? Hat der Mensch das? Wir brauchen Definitionen, neue Definitionen… vor allem von „Freiheit“, jenseits von Polemik und Gewohnheiten. Und darüber müssen wir sprechen.

Ich glaube, das die Kunst ein tragendes Element der künftigen Gesellschaft ist, wenn sie denn eine lebenswerte Gesellschaft sein wird. Nur die Kunst ist nicht nur dem irrational rationalen Geist unterworfen, der nur rechte Winkel und verkrustete Strukturen hervorbringt. Sie lässt sich nicht dem Diktat der Zweckmäßigkeit unterwerfen, weil sie dann aufhört, Kunst zu sein.

Kunstausstellung, Informationen, Gesprächsrunden, Kabarett, Musik für Menschen, die da sind: Youtube ist nicht genug.
Wir brauchen fassbare Wirklichkeit, wir brauchen Raum. Das heißt praktisch:
Wände, die geeignet sind, Werke aufzuhängen. Lese-Ecke mit Sitzmöglichkeiten. Ein Podium mit Mikrophonen und einer anständigen PA für Gespräche, Performances, Entertainment, Livemusik.

Geöffnet ist ab 12 Uhr Mittags, wenn für die Arbeitnehmer die Mittagspause beginnt. Von 12 bis 17 Uhr Kunstausstellung. Es gibt Platz in einer Sitzecke und einen Kaffee.

Ab 17.30 Uhr ist der Spätnachmittag - es findet eine Gesprächsrunde, eine Informationsveranstaltung, ein Gespräch, eine Performance, Kabarett oder Livemusik statt.

Ab 20 Uhr ist der Laden geschlossen.

Was wir mitbringen:
Die Arbeiten von Jana Osterhus. Sie und ich arbeiten seit acht Jahren zusammen. Sie macht Kunst, keine Agitatation. Und dessen ungeachtet: Die Reaktionen auf die ungewöhnlichen und künstlerisch hochwertigen Arbeiten sind häufig sehr emotional, oft sprechen Besucher spontan über die heute relevanten Themen, auch ohne dass wir das Gespräch darüber suchen. Die Verweildauer in ihren Ausstellungen ist ungewöhnlich hoch. Das entspricht den Absichten von Jana Osterhus. Sie folgt in ihrem Schaffen konsequent einem Satz, den sie mir einmal sage, den ich aufgeschrieben habe, weil ich ihn als ihre Leitlinie empfinde:

„Der Blick auf das, was wir uns bewahren wollen und auf das mögliche künftige Schöne treibt mich - und ich glaube, auch andere Menschen - zum Handeln an. Ich sehe keinen Sinn darin, der Welt, in der wir leben, noch mehr Schreckliches hinzuzufügen. Um in eine lebenswerte Zukunft zu gehen, brauchen wir die Liebe zum Leben, Schönheit - und Humor. Gerade jetzt.“

Das ist der Schwerpunkt der Ausstellung und für mich die Richtschnur für Gespräche und Veranstaltungen. Eventuell machen wir Live-Musik: Duo „Bardun und Heldin“ (Helmut Fuchs Bardun und Eva „La“ Langer), evtl. mit Band; auch möglich ist eine soziale Performance namens „Tango für Senioren“, über die unter diesem Namen viel im Internet zu finden ist.

Wen wir finden möchten:

Menschen, die mit ihrem Thema einen Spätnachmittag gestalten wollen und können. Wer als Experte oder Expertin, als Gruppe oder allein, ob durch beruflichen Kontext oder aus persönlichem Interesse, einen Spätnachmittag verantwortlich gestalten kann und möchte ist mehr als gefragt: ohne Euch geht es nicht. Wie schon erwähnt: Gesprächsrunde, Gespräch, Informationsveranstaltung, Performance, Kabarett, Livemusik… formal gibt es viele Möglichkeiten, inhaltlich geht es immer um eines: um die Zukunft, die wir uns wünschen sowie um die Erfordernis und die Möglichkeit, sie zu realisieren. • Gemeinwohl • Ernährung • Tierhaltung • Kunst • Parteien • Stadtplanung • Verkehr • Energie • Arbeit • Nachhaltigkeit • Freizeit usw. … ein Thema pro Abend, möglichst gut ausgeleuchtet - und immer in globalem Kontext gedacht. Es ist wie bei Corona: Ein Land allein kann sich nicht retten.

In den nächsten Jahren wird sich vieles verändern, das ist den meisten Menschen mittlerweile bewusst. Noch, so heißt es häufig, können wir die künftigen Entwicklungen beeinflussen.

Aber wie? Viele wissen noch nicht, wie umfassend die Veränderungen ein werden. Es wird Zeit, dass wir darüber sprechen, mithilfe von Fachleuten, jenseits von Expertentümelei.

Dieses Konzept verlangt nach einem Schaufenster, das viele Menschen in ihrem Alltag passieren. Wir werden ihre Aufmerksamkeit wecken. Darum: Mönkebergstraße, Bahrenfelder Straße, Ottenser Hauptstraße. Bis 17 Uhr hat der Raum Galerie-Charakter; ab 17 Uhr werden Stühle aufgestellt, das Podium wird für die Spätnachmittags-Veranstaltung um 17.30 eingerichtet. Darum brauchen wir einen großen Raum und einen kleinen für die Stühle u.ä. Um 20 Uhr ist Schluss.

Es begegnen sich Menschen, die sich über diese zukunftsrelevanten Themen austauschen möchten, sich informieren oder ihre Kenntnisse weitergeben und zur Diskussion stellen möchten. Sie entwickeln Visionen, tauschen sich über die Machbarkeit aus. Es gibt kontroverse Gespräche, informelle Veranstaltungen und die Gelegenheit für Schulterschlüsse.. Es gibt vieles zu besprechen: Ernährung, Mobilität, Architektur, Städteplanung, Kunst, Europa, Klimawandel, Zuwanderung… Ich möchte eine Umgebung schaffen, die diese Auseinandersetzung in einer Weise befördert, die eine Annäherung an gemeinsame Handlungsorientierungen ermöglicht.

Der zitierte Satz ist der Titel dieses Buches: Katharina Rogenhofer, Florian Schlederer: „Ändert sich nichts, ändert sich alles", Copyright © 2021, Carl Hanser Verlag, München